

## Archie und die Religion

In den verwahrlosten, armen Vorstädten in Schlesien vor 1945 gab es bei den extrem besitzlosen Großstadt-Proletariern wenig oder gar keine Religionsausübung. Auf der Tschepine z.B., wo die Ärmsten der Armen wohnten, jetzt könnte man das höchstens mit Rollheimern vergleichen, im Westen Breslaus dicht an der Oder, hätten die armen Leute auch kaum etwas anständiges Anzuziehen gehabt für einen Kirchengang, und der Obolus für die Kollekte wäre eher eine Versuchung gewesen. Archie hatte im damaligen Schlesien keinen Kontakt zur Religion in seiner Kindheit, und er erfuhr erst viel später, daß er in der Erlöser-Kirche getauft war, vielleicht auf Drängen seiner in vielen Dingen resoluten Großmutter, die aus dem Kreis Nimptsch, also vom Lande, kam. Ihr schiebt man den Ausspruch zu, als Archie das Licht der Welt erblickte, nach langer Zeit wieder mal ein Knabe: - Der Junge wird getauft! Eines wußte er, daß so im Allgemeinen Niederschlesien um Liegnitz und Breslau herum evangelisch war und so ab Oppeln, wo die Oder schiffbar wurde, wie es hieß, waren die Katholiken zu finden, eine grobe Einteilung, aber was sie zu bedeuten hatte, wußte er nicht. Er wußte nur, daß die beiden Richtungen nicht gut aufeinander zu sprechen waren und daß „calwisch“ und „katholsch“ Schimpfwörter waren. Er hat sie noch im Ohr, wenn er als calwischer Knochen titulierte wurde. Auf die Tschepine verirrte sich auch kein Pfarrer etwa, um Trost zu spenden oder so. Kirchen nahm Archie damals im Westen Breslaus nicht wahr oder es gab keine in seiner Umgebung. Die Dom-Insel war für ihn schon so weit weg wie Ausland. Kirchen lernte Archie erst später auf der Flucht kennen, wie in Stollberg im Erzgebirge, wo man die Opfer eines Artillerie-Angriffs hineingelegt hatte, zerfetzte und grauenhaft zugerichtete Reste von Menschen, die nach Zuckerrübenschnitzel auf dem Marktplatz angestanden hatten. Mutter und er suchten nach einem bekannten Mitflüchtling, fanden ihn aber nicht. Seitdem waren für Archie die Innenräume von Kirchen emotional entsetzlich negativ besetzt, wie man heute so sagt, zu Deutsch er hatte eine Schauer, in Kirchen hineinzugehen. Er wurde auch nie ganz frei davon, was sich ihm als Halbwüchsigem eingeprägt hatte. Kirchen und Religionen waren durch viele Beerdigungen in damaliger Zeit mit Tod und Sterben verbunden als ein notwendiges trauriges Ritual, das Begleitung brauchte in Architektur und Liturgie. Auch der Gekreuzigte ängstigte ihn, und seine Phantasie war beschäftigt sich vorzustellen, auf welche furchtbare und barbarische Weise diese Kreuzigung vor sich gegangen sein mag. Erst auf dem Gymnasium, das er ab 1948 in Bischofswerda in der Lausitz besuchte, wurde er bekanntgemacht über den Umweg des Kunstunterrichts mit der Malerei und der Skulptur der Renaissance und des Mittelalters durch einen genialen Pädagogen und dilettierenden Maler, und er begann, etwas vom Wesen der Religion zu begreifen. Bei Archie lief also alles über den mühseligen Weg der Erkenntnis und nicht über die Emotion, die er in die Wiege gelegt bekam. Das könnte man vielleicht als Aufklärung bezeichnen, was ihn davon abhielt, blind und taub für seine Umwelt in eine Glaubensrichtung hineinzuwachsen. Archie hat überhaupt keine Beziehung zu einer Religion, weder zu Christus noch zu Buddha oder gar zu Mohammed. Für Buddha wäre er intellektuell noch am ehesten anfällig gewesen, aber auch da fehlte die Initialzündung. Später hat er mit ungläubigem Entsetzen von den blutigen und makabren Untaten lesen müssen, die im Verlaufe der Jahrhunderte vor allem im Namen des Christentums und des Islam begangen wurden, und es schauderte ihn so davor, daß ihm die Annäherung an eine Religion mit einem Glaubens-Credo versagt blieb. Wie vielen Tausenden und Abertausenden von Menschen mag es noch so gehen wie Archie, die nicht glauben können, selbst wenn sie wollten? Oder sind es vielleicht Millionen, nur die meisten

geben es nicht zu, weil sie in ihrer Gesellschaft von vornherein kein Fortkommen hätten. Wo ist die Allmacht der Vernunft, zu der man beten könnte, wenn man die heutige Welt betrachtet? Wer nicht an irgendeinen Gott glaubt, ganz gleich an welchen, ist ein Nichts, er ist schlimmer dran als ein Hund heutzutage - ,sagte in diesen Tagen ein alter kluger Mann in einer ansonsten wenig klugen Sprech-Schau, sprich Talk-Show, im Fernsehen. Und Archie denkt so vor sich hin: - Wenn die Vertreter der einen Religion die Vertreter einer anderen Religion als ungläubige Hunde bezeichnen, was sind dann wirklich Ungläubige? Noch weniger als nichts! Wo sind die klugen, gebildeten Humanisten - Atheisten, die es einmal gab in Vergangenheit und Gegenwart, um millionenfach zu Worte zu kommen mit dem Appell Hört auf, ihr Gottgläubigen, ihr karikiert euch selber, kämpft alle zusammen für eine gerechte Welt auf Erden, nicht erst im Himmel, jenseits aller Vernunft, das ist das Credo vieler Dichter und Denker auf dieser Erde in Vergangenheit und Gegenwart! - Das sind so Archies Grübeleien, wenn er über die Religion nachdenkt. Oft auch, wenn nicht gar hauptsächlich, sind Religionen nur die Aufkleber auf Kisten, in denen sich hochexplosive soziale Inhalte verbergen, gemischt mit politökonomischen oder territorial- politischen Interessen, manchmal ist das Wort Religion auch nur ein Aufkleber für Waffenkisten. Man muß also genau aufpassen, ob auch Religion drin ist, wo Religion draufsteht, das ist Archies Erfahrung nach dem Studium der Geschichte der Religionen. Dasselbe trifft auch für die Worte Freiheit und Demokratie zu, hier ist der Etikettenschwindel am meisten verbreitet. Archie ist schon gelegentlich auf folgende absurde Idee gekommen: - Wenn die Religionen es schaffen könnten, das Eigentum als oberstes Heiligtum abzuschaffen, müßten sie eigentlich miteinander auskommen können!

*Manfred Hocke*